Wir Babelsberger

Informationen für die Mitglieder der Gemeinnützigen Wohnungsbaugenossenschaft Bauverein Babelsberg eG

DEZEMBER 2022

Vorsicht, scharf!

Jens Fleischfresser schmiedet in seiner Werkstatt kunstvolle Messer und andere Unikate. Gut kochen kann er obendrein.
→ Seite 12

Seite 2
Energiekrise: Interview mit dem Vorstand

Seite 7
Engagement: Jugend im Fokus beim Potsdamer Genossenschaftstag

Seite 10/11
Ratgeber: Energiespartipps und Anlaufstellen bei Zahlungsnot

„Wir werden Ihnen beistehen“

Der Vorstand des Bauvereins zu den aktuellen Entwicklungen der Energiepreise und den Auswirkungen für die Mitglieder.

Frau Achilles, Herr Marz, viele Menschen machen sich angesichts der Energiekrise und der Inflation sowie den daraus resultierenden Kostenentwicklungen Sorgen. Inwieweit hat sich der Vorstand damit auseinandergesetzt?

Anke Achilles: Wir und der Aufsichtsrat des Bauvereins verfolgen diese Entwicklungen bereits seit März dieses Jahres intensiv. Für uns als Genossenschaft, für unsere Mitglieder ist es eine enorme Herausforderung. Die Schwerpunkte unserer Arbeit liegen aktuell vor allem auf einer gesicherten Energieversorgung, die Kostenentwicklung im Blick zu behalten sowie die wirtschaftlichen Stabilität des Bauvereins zu gewährleisten.

In welchem Ausmaß werden ihre Mitglieder die Auswirkungen der Energiekrise finanziell zu spüren bekommen?

Uwe Marz: Der Bauverein hat im Verbund der StadtSpuren-Unternehmen im Jahr 2019 mit der Energie und Wasser Potsdam (EWP) einen langfristigen Liefervertrag für Fernwärme, Gas und Strom abgeschlossen. Dies hat zur Fol-ge, dass sich die Gaspreise bislang noch nicht bei den Heizkosten unserer Mitglieder bemerkbar machen. Die Betriebskostenabrechnungen für das Jahr 2021 wichen daher nur geringfügig von denen der Vorjahre ab. Dies ist aber unter anderem den Corona-Maßnahmen geschuldet, etwa durch die intensivere Nutzung der Wohnungen im Homeoffice sowie erhöhten Verbräuchen im kälteren Winter.

Auf welche Kostenentwicklungen müssen wir uns in den nächsten Jahren einstellen?

Uwe Marz: Im Juli 2022 wurde im Verbund ein neuer Liefervertrag geschlossen, der für 2023 und 2024 einen höheren, dafür aber festen Preis vorsieht. Berechnungen zufolge werden aufgrund der steigenden Energiekosten sowie der Lohnerhöhungen bei unseren Dienstleistern die Betriebskosten im kommenden Jahr um rund 20 und die Heizkosten um rund 100 Prozent steigen. Wir haben daher notwendigerweise die Vorauszahlungen für die Betriebs- und Heizkosten angepasst. Dazu sind wir laut Gesetz auch verpflichtet und berechtigt.

Was bedeutet das für ihre Mitglieder?

Anke Achilles: Die Vorauszahlungen unserer Mitglieder wurden anhand ihrer Betriebs- und Heizkostenabrechnungen für das Jahr 2021 angepasst. Uns ist bewusst, dass die Erhöhungen für einige unserer Mitglieder schwierig sein werden. Wir wollen damit jedoch vermeiden, dass die Mitglieder bei ihrer Abrechnung für das Jahr 2023 ein hohen, eventuell sogar vierstelligen Betrag nachzahlen müssen.

An wen können sich die Mitglieder wenden, wenn sie in finanzielle Schwierigkeiten geraten und ihre Rechnungen nicht mehr bezahlen können?

Uwe Marz: Wenn unsere Genossenschaftsmitglieder in finanzielle Nöte geraten sollten, werden wir ihnen beistehen und im Rahmen unserer Möglichkeiten helfen. Sie können sich an uns wenden. Wir werden sie beraten und, sollte dies notwendig sein, an entsprechende Hilfsstellen vermitteln.

Welche Maßnahmen können die Mitglieder selbst ergreifen, um ihre Energiekosten möglichst gering zu halten?

Anke Achilles: Wir haben in diesem Winter die Heizungsanlagen in ihrer Leistung begrenzt, um den Wärmeverbrauch der Gebäude zu reduzieren. Damit sollen auch die Kosten gesenkt werden. Wir bitten unsere Mitglieder darauf zu achten, die Räume entsprechend ihrer Nutzung zu heizen. Wir raten aber davon ab, die Heizungen komplett auszulassen. Bei dauerhafter Zimmertemperatur unter 16 Grad kann sich sonst Schimmel bilden.

Auf www.Stadtspuren.com können Sie sich über die aktuellen Entwicklungen, Hilfsangebote und Spartipps informieren.

Unser Sommerfest 2022

Mitglieder und Vorstand feierten am 3. September / 900 Euro für die Potsdamer Tafel gesammelt

Nachdem in den vergangenen zwei Jahren unser geplantes Sommerfest abgesagt werden musste, hat es 2022 im dritten Anlauf endlich geklappt: Am 3. September konnten wir zusammen feiern. Viele Genossenschaftsmitglieder und Bewohner*innen haben im Vorfeld ihre Bereitschaft erklärt, uns bei der Durchführung des Festes zu unterstützen. Allen tatkräftigen Helfer*innen danken wir an dieser Stelle herzlich!

An unserem Kuchenstand konnten wir dank unserer fleißigen Bäcker*innen viele leckere Kuchen anbieten. Unser Clown Locci begeisterte nicht nur die Kinder, sondern auch uns Erwachsene. Großes Interesse fand das Schaudrechseln unseres Genossenschaftsmitglieds Andreas Paul. Als sich herumgesprochen hatte, dass er schöne Kreisel auf seiner Drechselbank fertigen kann, war der Andrang von den Kindern groß.

Für die Moderation und die musikalische Untermalung hat unser Aufsichtsratsmitglied Hartmut Behrenwald gesorgt. Bei einer Tombola konnten unsere Kinder kleine Preise entgegennehmen, die zum Teil von Turbine Potsdam gesponsort wurden.

An unserem Grillstand, Kuchenstand und Getränkeausschank hatten wir um freiwillige Spenden für die „Potsdamer Tafel“ gebeten. Die Spendenbereitschaft war sehr hoch und hat uns positiv überrascht. Wir konnten der Potsdamer Tafel 900 Euro übergeben – vielen Dank dafür!

Nach Ende der Veranstaltung gab es viel positive Resonanz von den Teilnehmenden. Einziger Wermutstropfen: An diesem Tag fanden noch einige andere Veranstaltungen in Babelsberg statt. Da wir das Datum für unser Sommerfest aber bereits Anfang dieses Jahres festgelegt hatten und die anderen Termine recht kurzfristig bekannt gegeben wurden, konnten wir dies im Vorfeld nicht mehr berücksichtigen. Vielleicht hätten wir sonst noch mehr Genossenschaftsmitglieder erreichen können.

ERREICHBARKEIT

Die Geschäftsstelle ist ab dem 24. Dezember 2022 geschlossen. Ab dem 2. Januar 2023 sind wir wieder vor Ort für Sie erreichbar.

Bei Störungen und Havariefällen nutzen Sie in dieser Zeit bitte die Telefonnummer der entsprechenden Firma aus den Schaukästen in Ihrem Treppenhaus.

Das gesamte Team des Bauvereins wünscht allen Mitgliedern und ihren Familien schöne und erholsame Weihnachtsfeiertage und einen guten Rutsch ins neue Jahr!

AUSGEFALLENE FÜHRUNG

Es hat nicht sollen sein: Die für den vergangenen August geplante Führung durch den Park Babelsberg mit Torsten Grübler musste wegen Krankheit leider kurzfristig ausfallen. Im Vorfeld waren wenige Anmeldungen beim Vorstand eingegangen. Tenor: Wir kennen Babelsberg bereits wie unsere Westentasche. Wir sind uns sicher, dass Torsten Grübler auch alteingesessenen Babelsberger*innen mit seinem Wissen und seinen Anekdoten zum Staunen gebracht und vielleicht so manches Vergessene reaktiviert hätte.

LEINEMEISTER - STOCK.ADOBE.COM

SOMMER-AUSFLUG

Für den kommenden Sommer plant der Bauverein wieder einen Sommerausflug. Ziel und Datum stehen noch nicht fest. Wir informieren Sie so bald wie möglich, sodass Interessierte sich anmelden und den Ausflug einplanen können.

Neue Aufsichtsräte gewählt

Kathrin Manz und Stefan Elwert komplettieren das Gremium

Auf unserer diesjährigen Mitgliederversammlung im Thalia Kino konnten Aufsichtsrat und Vorstand des Bauvereins wieder über ein erfolgreiches Geschäftsjahr 2021 berichten – trotz pandemiebedingt erneut erschwerter Arbeitsbedingungen und Einschränkungen.

In den Aufsichtsrat wiedergewählt wurden Horst Gösel und Jörg Wesarg. Neu dabei sind zwei junge Mitglieder. Kathrin Manz wohnt seit 2017 beim Bauverein. Die Logopädin und Lehrerin für angehende Erzieher*innen hat sich schon länger im Genossenschaftsleben engagiert und ist froh, sich nun auch im Aufsichtsrat für die Geschicke des Bauvereins einsetzen zu können. „Ich fühle mich sehr wohl, die Atmosphäre ist angenehm“, berichtet die 41-Jährige von den ersten Erfahrungen in dem Gremium.

Stefan Elwert schätzt ebenfalls den genossenschaftlichen Zusammenhalt. Der 34-Jährige ist seit 2019 Mitglied im Bauverein und sehr froh darüber. „Ich kenne auch andere Vermieter und weiß die Genossenschaft sehr zu schätzen“, sagt Stefan Elwert. Deshalb hat auch er Lust, sich dafür zu engagieren, dass der genossenschaftliche Gedanke weitergetragen wird. „Es macht Spaß, ist aber auch viel Verantwortung“, lautet sein Eindruck nach den ersten Monaten im Aufsichtsrat.

Unsere beiden neuen Aufsichtsratsmitglieder haben bereits eine Schulung absolviert und werden das Gremium für die kommenden drei Jahre komplettieren.

Neben der Wahl des Aufsichtsrates wurden in der Mitgliederversammlung unter anderem der Anbau von Solarflächen, das Auffangen von Regenwasser zur Nutzung und vor allem ein Balkonanbau an weiteren Häusern diskutiert. Der Aufsichtsrat und Vorstand danken allen, die an der Mitgliederversammlung teilgenommen haben.

EINLADUNG ZUM NEUJAHRSEMPFANG

Für **Freitag, 13. Januar 2023**, lädt der Vorstand des Bauvereins zum Neujahrsempfang auf dem Innenhof der Geschäftsstelle ein. Beginn ist um 16 Uhr. Bewohner*innen anderer Anlagen gelangen über die Kfz-Einfahrt zwischen den Häusern Kopernikus-Straße 53 und 55 auf den Hof. Der Bauverein bereitet Glühwein und Bratwurst vor, und Sie bringen gute Laune mit. Wir freuen uns auf Sie!

KATI FINELL - STOCK.ADOBE.COM

Sommerglück auf dem neuen Balkon

Die Sanierungsarbeiten in der Großbeerenstraße erhöhen die Wohnqualität

Mit der Sanierung des Hauses Großbeerenstraße 80/82 und zeitversetzt der benachbarten Hausnummer 76/78 nahm sich der Bauverein ein Mammutprojekt vor. Für von der Genossenschaft allein getragene 850 000 Euro wurden im Laufe von drei Jahren bei den Hausnummern 80/82 etwa eine neue Heizungsanlage mit zentraler Warmwasserbereitung eingebaut, der Dachboden gedämmt, die Fassade erneuert und Balkone angebaut. Mitten im Getümmel steckten auch Kathrin Hoffmann und Patrice Florentin (siehe Foto).

Kathrin Hoffmann wohnt schon seit 2009 bei der Genossenschaft, ihr Partner zog vor drei Jahren aus Berlin dazu. „Schon als ich in die Genossenschaft eintrat, kündigte mir der Bauverein an, dass bald die Sanierungsarbeiten beginnen“, erinnert sich Patrice Florentin. „Wir wurden vom Vorstand immer sehr transparent über die nächsten Schritte informiert, die genannten Zeitschienen waren nachvollziehbar. Uns blieben jedes Mal mindestens zwei Wochen Zeit, um die nötigen Vorkehrungen zu treffen.“

Natürlich gab es bei so vielen Arbeiten im Laufe von zwei Jahren zum Teil mitten in der Corona-Zeit auch Unannehmlichkeiten. „Wir mussten ab und an Möbel beiseiteräumen, mitunter wurden Löcher in die Wände gestemmt und Folien ausgebreitet, es fiel Dreck an“, schildert Kathrin Hoffmann. „Doch die Handwerker haben danach zügig wieder aufgeräumt.“ Die Verbesserungen wiegen alle Einschränkungen locker wieder auf. „Die Strangsanierung war definitiv ein Gewinn für uns“, so die langjährige Bewohnerin. „Der alte Boiler trieb die Stromkosten massiv in die Höhe, er heizte rund um die Uhr, egal ob man ihn brauchte oder nicht.“

Auf Vordermann wurden auch die Außenwände gebracht. „Als ich hier einzog, war ich schon ein bisschen schockiert, der Putz bröckelte, da musste dringend etwas getan werden“, erinnert sich Patrice Florentin. Jetzt freut er sich über eine in frischen Farben strahlende Fassade.

Als einziges verzögerte sich der Anbau des Balkons an die Küche. Doch umso glücklicher ist das Paar über den Raumzuwachs. „In diesem Jahr konnten wir den Balkon so richtig nutzen“, freut sich Kathrin Hoffmann. „Keine stickige Luft mehr, wir saßen viel draußen und genossen den Sommer. Das ist Lebensqualität.“

Beim Bauverein sind beide sehr zufrieden. „Der Service bei der Genossenschaft ist sehr gut und schnell“, lobt Patrice Florentin. „Wenn etwas ansteht, hat man sofort einen Ansprechpartner. Bei Schadensfällen ruft der Hausmeister noch am selben Tag zurück, um einen Termin zu machen. Das hat mich positiv überrascht, von meinen privaten Vermietern kannte ich so etwas nicht.“

Weg wollen die beiden hier nicht mehr, bekundet Kathrin Hoffmann, gerade auch wegen der guten Nachbarschaft. „Wir haben nur acht Mietparteien im Haus, so eine familiäre Atmosphäre findest du anderswo nicht.“

Die Genossenschaft und der Sozialismus

1957 entscheidet sich die Frage nach der Zukunft der traditionsreichen Genossenschaften in der DDR. Sie werden als Gemeinnützige Wohnungsbaugenossenschaften (GWG) den Arbeiterwohnungsbaugenossenschaften (AWG) zur Seite gestellt. Vier Jahre später ist man darüber froh: Der Bauverein ist pleite.

Der Weg des Bauvereins in den Sozialismus hat einen Namen: „Verordnung vom 14.3.1957 über die Umbildung gemeinnütziger und sonstiger Wohnungsbaugenossenschaften“. Der Regierungsbeschluss verändert die innere Organisation der Genossenschaften, unterstellt die Verteilung und Bewirtschaftung der Wohnungen dem Staat, kappt alle Finanzbeziehungen ins westliche Deutschland und schreibt eine neue Satzung vor. Der Bauverein ist nun ein „Zusammenschluss werktätiger Bürger der Deutschen Demokratischen Republik zum Bau genossenschaftlicher Wohnungen und deren gemeinsamer Verwaltung“. Gleichwohl gehört das Bauen nicht zu den in der Satzung aufgelisteten Aufgaben. Aufgabe ist es vielmehr, „die Genossenschaftler zur Entwicklung der genossenschaftlichen Gemeinschaft und des genossenschaftlichen Lebens zu erziehen“.

Der Aufsichtsrat wird abgeschafft und durch eine Revisionskommission ersetzt. Buchhaltung und Finanzgebaren werden vereinfacht. Eine außerordentliche Hauptversammlung beschließt am 26. März 1958 die Umbildung in eine GWG zum 1. April. „Die GWG widmete sich nach ihrer Umbildung besonders den General- und laufenden Reparaturen des bestehenden Hausbesitzes“, heißt es in den Prüfberichten der folgenden Jahre. Das hatte sie zwar schon vorher getan, nun aber ist es ein Stück Fortschritt.

Auch eine schon 50 Jahre alte Tradition erscheint im neuen Licht. „Die Mitglieder helfen durch die so genannte Vizewirtschaft, das heißt ein Mitglied pro Haus übernimmt jeweils für ein Jahr das Mietekassieren, die Entgegennahme und Weiterleitung von Reparaturaufträgen, die Verantwortung für Sauberkeit und Ordnung in den Häusern, Verwaltungsarbeit und hilft damit Kosten einsparen. Darüber hinaus hat ein großer Teil der Mitglieder bei der Grünflächenpflege und bei kleinen Reparaturen mitgeholfen.“

Genossenschaftsleben in den 1950er-Jahren

Der Kampf der letzten Jahre ums Überleben, die vielen Versammlungen, das Aufklären und Beraten der Zukunft hat die Mitglieder offenbar müde gemacht, versammlungsmüde. „Entgegen den Bestimmungen, vierteljährlich Genossenschaftsversammlungen durchzuführen, fanden 1958 keine, 1961 und 1962 nur je eine und 1959 und 1960 je zwei Versammlungen statt.“ Nur rund 10 bis 20 Prozent der Mitglieder finden sich jeweils ein. „Es war deshalb bisher noch keine Genossenschaftsversammlung beschlussfähig.“

Niemanden wundert es, dass die schlampige Disziplin den Bauverein in den Ruin treibt: Per 31.12.1961 weist die Bilanz einen Fehlbetrag in Höhe von 76.251,76 Mark aus. Ursache sind die hohen Kosten für laufende Reparaturen einschließlich der Zuschüsse für die Schönheitsreparaturen. Geplant sind 1,10 Mark pro Quadratmeter Wohnfläche, real werden 1958 schon 1,32 Mark und 1961 sogar 1,68 Mark ausgegeben. Die Prüfer fordern energische Maßnahmen: Umschuldungen sind vorzunehmen, bei der Stadtsparkasse Potsdam muss ein neuer Kredit in Höhe von 6.450 Mark in Anspruch genommen werden.

Die Pleite und ihr Ende zeigen, dass es gut war, eine GWG zu werden. Die Hauptversammlung von 1962 stellt rückblickend fest: „Das Geld dazu wurde durch die Umwandlung in eine sozialistische Genossenschaft verfügbar.“

Hermann-Maaß-Straße – unser „Sanatorium“

In einer kleinen Reihe zeigen wir Ihnen unseren Bestand aus einer völlig neuen Perspektive, in dieser Ausgabe unsere kleinste Wohnanlage in der Hermann-Maaß-Straße.

Erbaut wurden die beiden Häuser in der Hermann-Maaß-Straße 18–22a in den Jahren 1914 beziehungsweise 1928.

29 Wohnungen hat der Bauverein dort. Bereits zur Bauzeit wurden in beiden Häusern jeweils eine zentrale Heizungsanlage eingebaut. Das war damals sehr fortschrittlich. Was auch in unserer Genossenschaft einmalig ist: Fast jede Wohnung hat eine Loggia, einige einen Balkon.

Beide Häuser wurden, wie auch unsere Wohnanlage in der Franz-Mehring-Straße (vorgestellt in Ausgabe 1/2022), 1941 mit unserer Genossenschaft verschmolzen.

Die Hermann-Maaß-Straße 18 und 20 wurde von der ersten Architektin Deutschlands, Emilie Winkelmann, geplant und diente als Frauenheimstätte. Daran erinnert eine Tafel am Tor der Hausnummer 18.

Über die Entstehung des Hauses 22/22a ist uns leider nichts bekannt.

Die meisten Wohnungen haben einen modernen zeitgemäßen Standard und gerade diese Gebäude sind bei Wohnungssuchenden sehr nachgefragt – nicht zuletzt wegen der tollen Lage im Grünen, die der kleinsten Wohnanlage im Bestand des Bauvereins den Spitznamen ‚Sanatorium‘ eingebracht hat.

Die Jugend im Fokus

POTSDAMER Genossenschaftstag

„Genossenschaft morgen – Jugend heute“, so lautete das Thema des diesjährigen Potsdamer Genossenschaftstags, der am 8. September statt fand.

Während der Veranstaltung im Potsdam Museum wurden eine Studie zu Werten und Zielen Jugendlicher von heute in Auszügen vorgestellt und Erfahrungsberichte aus anderen Genossenschaften geteilt. Mit Auszubildenden aus Potsdamer Wohnungsgenossenschaften wurde eine Diskussion geführt, welche Vorstellungen sie mit ihrer Ausbildung verbinden und wie die Arbeit der Gremien aus ihrer Sicht besser auf die Belange jugendlicher Mitglieder fokussiert werden kann. Anschließend gab es einen leckeren Imbiss, bei dem sich die Gäste weiter über ihre Erfahrungen austauschen konnten.

Eine der Teilnehmenden vom Bauverein, die auf Einladung des Vorstands zum Genossenschaftstag gekommen waren, war Emely Petrasch. Die Familie der 24-Jährigen ist in fünfter Generation eng mit dem Bauverein verbunden: Schon Emely Petraschs Großvater war Vorstand und Aufsichtsratsmitglied, und sie selbst trat mit 16 Jahren bei. Seit Anfang des Jahres wohnt die Politikstudentin auch bei der Genossenschaft und fühlt sich pudelwohl. „Ich war beeindruckt von den verschiedenen Wohnmodellen, die bei der Veranstaltung vorgestellt wurden“, sagt Emely Petrasch. Künftig würde sie sich wünschen, dass das Event noch mehr auf potenzielle Mitglieder zugeschnitten wird, um den Genossenschaftsgedanken zu erhalten und zu stärken. „Wir müssen noch viel deutlicher machen, welche Vorteile Genossenschaften auch für jüngere Menschen haben“, so Emely Petrasch. Dafür möchte die Studentin sich auch beim Bauverein einsetzen.

Tipps vom Hausmeister

Pflege für Fugen und Dichtung

Jeder freut sich, wenn glasklare Fenster gerade in der dunklen Jahreszeit jeden Sonnenstrahl in die eigenen vier Wände lassen. In den Bädern sorgen blitzeblanke Fliesen oder Wannen für Wohlgefühl. Doch sollten Sie auch den Rahmen und Fugen etwas Aufmerksamkeit widmen.

So sammelt sich an der unteren Kante der Fensterrahmen gerne hartnäckiger Schmutz. Gepflegte Dichtungen sind wichtig für eine funktionierende Wärmedämmung der Fenster. Aggressive Reiniger, Öle und Fette können das Dichtungsmaterial angreifen. Besonders geeignet ist eine spezielle Pflegemilch, die das Gummi flexibel und widerstandsfähig hält. Bitte achten Sie darauf, dass der Reiniger nicht in die Dichtungen gelangt. So bleibt Ihnen die Dämmung erhalten.

Säubern Sie im Bad etwa einmal im Jahr die Fugen der Fliesen mit einer Bürste, vor allem im Bereich von Dusche und Badewanne. Bei langer Nichtbeachtung verfärben sie sich ansonsten ins Gelbliche und müssen mit großem Aufwand erneuert werden.

Auch wenn es etwas lästig ist: Bitte wischen Sie die Silikonfugen an der Duschtasse oder Badewanne nach der Benutzung trocken. So können Sie gerade in den Wintermonaten eine Schimmelbildung vermeiden.

CASA MAGENES - STOCK.ADOBE.COM

LED-Lampen sparen Strom

In Treppenhäusern, Kellergängen und Dachböden des Bauvereins haben die Allgebrauchsglühlampen ausgedient. Bis Ende Januar 2023 stellen wir die Beleuchtung auf LED-Lampen um. Damit sinkt der Energieverbrauch in den öffentlichen Räumen unseres Bestands auf etwa 15 Prozent.

Verwenden Sie noch herkömmliche Glühbirnen? Die Website von Bild der Wissenschaft hat zusammengefasst, warum sich ein Umstieg auf die langlebigen LED-Leuchtmittel lohnt, zu finden unter **bit.ly/led-vorteile**.

Bauarbeiten in der Franz-Mehring-Straße fast beendet

Die Bauarbeiten an den Gehwegen und Zuwegungen zu unseren Häusern in der Franz-Mehring-Straße stehen kurz vor dem Abschluss. Wir freuen uns, dass die Stadt im Zuge der Maßnahme entschieden hat, die Straße entgegen der ursprünglichen Planung komplett mit zu erneuern. Neben der Renovierung des Gehwegs, den die Stadt verantwortet hat, haben wir die ausführende Firma beauftragt, unsere Zuwege zu den Hauseingangstüren in der Franz-Mehring-Straße ebenfalls neu zu pflastern. Die Arbeiten waren aufwändiger als im Vorfeld geplant. Aber jetzt können sich auch die Zugänge zu den Haustüren sehen lassen. Noch sind die Bauarbeiten nicht ganz abgeschlossen, das soll aber bis zum Ende des Jahres erledigt werden.

ROBERT KNESCHKE - STOCK.ADOBE.COM

Bitte verzichten Sie auch in den Hausfluren auf ständig gekippte Fenster. Denn auch im Hausflur sorgt ein ständig gekipptes Fenster für einen höheren Energieverbrauch – den dann alle Hausbewohner tragen müssen. Also bei Bedarf lieber einmal richtig lüften und die Fenster dann wieder schließen.

Einmal Frischluft, bitte!

Ein gesundes Raumklima, die Vermeidung von Schimmel: Richtiges Heizen und Lüften ist wichtig, um sich in der eigenen Wohnung wohlzufühlen und hilft auch dabei, Energie einzusparen. Jede Wohnung ist individuell, doch gibt es ein paar Grundregeln, die Sie beachten können.

Im Bad sollten Sie immer nach dem Duschen oder Baden unbedingt lüften, so dass die Feuchtigkeit rausziehen kann. Dasselbe gilt für die Küche nach dem Kochen, und auch im Schlafzimmer sollten Sie morgens einmal gut durchlüften. Denn wir geben, während wir schlafen, rund einen halben Liter Flüssigkeit ab. Ideal ist es, wenn die Luftfeuchtigkeit in der Wohnung zwischen 40 und 60 Prozent liegt. Es gibt spezielle Feuchtigkeitsmessgeräte, mit denen sie den Wert im Blick behalten können. Ist er zu hoch, einfach noch einmal lüften.

ANIMAFLORA PICSSTOCK - STOCK.ADOBE.COM

Es ist zudem wichtig, mehrmals am Tag in der gesamten Wohnung zu lüften. Entweder mit dem Stoßlüften, also ein oder mehrere Fenster öffnen oder einmal quer durch die Wohnung, indem gegenüberliegende Fenster geöffnet werden. Im kalten Winter reicht es, die Fenster bis zu fünf Minuten zu öffnen. In den wärmeren Jahreszeiten könne es ruhig zehn bis zwanzig Minuten sein. Während des Lüftens die Heizkörper runterdrehen, damit die Energie nicht zum Fenster rausfliegt.

VITALIY HRABAR - STOCK.ADOBE.COM

Nicht vergessen: Nach dem Lüften die Fenster wieder schließen und die Heizung hochdrehen, damit der Raum wieder warm wird. Im Winter sollten die Fenster im Übrigen zum Lüften besser nicht gekippt werden. Der Luftaustausch dauert hier viel zu lange, die Feuchtigkeit gelangt kaum nach draußen. Dafür kühlt die Fläche um die Fenster aus und es bildet sich Kondenswasser. Dies kann zu Schimmel führen.

Die Heizkörper in der gesamten Wohnung sollten Sie niemals komplett zudrehen. Nicht nur, weil sonst die Wohnung auskühlt und sich unter Umständen Schimmel bildet. Das erneute anheizen der Heizkörper verbraucht auch deutlich mehr Energie, als wenn eine gewisse Mindesttemperatur dauerhaft eingestellt ist. Wenn Sie Energie einsparen wollen, reicht bereits ein Grad weniger Raumtemperatur. Empfohlen werden zum Beispiel von den Stadtwerken Potsdam für das Schlafzimmer 15 bis 18 Grad. Das ist die ideale Schlaftemperatur. Auch für die Küche und den Flur reichen diese Temperaturen. Das Wohnzimmer sollte am besten, natürlich nur bei Aufenthalt im Zimmer, auf 20 Grad, das Bad auf 23 Grad und das Kinderzimmer ebenfalls auf 20 Grad geheizt werden.

CCHRISTO - STOCK.ADOBE.COM

DMYTRO - STOCK.ADOBE.COM

Die Heizkörper sollten niemals durch Möbel verstellt oder abgedeckt sein. Sonst wird die Heizleistung erheblich beeinträchtigt. Wäsche und Handtücher also lieber zum Trocknen aufhängen und nicht auf die Heizung legen. Wenn es in der Heizung gluckert oder pfeift, kann man die Heizkörper entlüften. Am besten wenden sie sich dafür an den Hausmeister. Dadurch können bis zu zehn Prozent an Heizkosten eingespart werden.

Jede Kilowattstunde zählt

Wie Sie im Haushalt und in der Freizeit Strom, Gas und Wasser sparen können

WOHNEN

- Die Energieberater*innen der Verbraucherzentrale zeigen **versteckte Stromfresser** und individuelle Einsparpotenziale: **bit.ly/energiesparberatung**
- Für den Luftaustausch zwei- bis dreimal täglich **stoßlüften**. Wer bei eingeschalteter Heizung die Fenster gekippt lässt, wirft im Jahr bis zu 250 Euro buchstäblich zum Fenster raus.
- Wenn vorhanden **Rollläden nachts schließen**, um Wärme in der Wohnung zu halten.

VCHALUP - STOCK.ADOBE.COM

KÜCHE

- Beim Kochen einen Deckel nutzen.
- Restwärme nutzen: Stellen Sie den Elektroherd einige Minuten vor Ende der Kochzeit aus.
- Wählen Sie die richtige Topfgröße für die jeweilige Herdplatte.
- Ein Schnellkopftopf spart bei Gerichten, die lange garen müssen, Zeit und Energie.
- Bei vielen Speisen ist ein Vorheizen des Backofens nicht nötig. Ausnahmen sind Brandteig, Biskuit oder Soufflé.
- Mit der Umluft-Funktion können Sie mehrere Bleche auf einmal backen. Umluft spart zudem zehn bis 15 Prozent Energie gegenüber Ober- und Unterhitze.
- Viele Kühlschränke sind zu kalt eingestellt. Oft reichen 7 Grad aus. Stellen Sie nur abgekühlte Speisen in den Kühlschrank. Tauen Sie Kühlgeräte regelmäßig ab.
- Den Geschirrspüler sinnvoll beladen, nur voll anstellen und vorwiegend das Öko-Programm nutzen. Ein Vorspülen des Geschirrs ist nicht notwendig.

HEIZEN

- Bereits ein Grad weniger Raumtemperatur senkt den Verbrauch um sechs Prozent. Fachleute empfehlen im Wohnbereich eine Raumtemperatur von 20°C. Allerdings sollte diese auch als angenehm empfunden werden. Küche und Schlafzimmer 15 bis 18 Grad, im Bad 23 Grad.
- Wenn es gluckert, sollten Sie den Heizkörper von unserem Hausmeister entlüften lassen. Heizungen nicht zustellen oder bedecken, etwa durch Gardinen oder Möbel.
- Im Winter gar nicht zu heizen, ist nicht zu empfehlen. Denn in zu kalten Wohnungen breitet sich schnell Schimmel aus – vor allem, wenn Feuchtigkeit aus Küche und Bad oder durch Wäsche dazukommt und zu wenig gelüftet wird.

BAD

- Kürzer duschen und mit kaltem Wasser Hände waschen, spart viel Energie.
- Spezielle Perlatoren für den Wasserhahn und Spar-Duschköpfe helfen, den Wasser- und somit auch den Gasverbrauch zu senken.
- Beim Einseifen, Zähneputzen o. Ä. sollten Sie das Wasser abstellen.

WASCHEN

- Maschine nur vollbeladen einschalten (in der Trommel sollte noch eine Handbreit Platz sein).
- Wäsche an der Luft trocknen lassen. Wenn es doch der Trockner sein muss: Wäsche zuvor gut schleudern, das verkürzt die Trockenzeit.
- Moderne Waschmittel reinigen auch bei niedrigeren Temperaturen gut; 30 Grad reichen aus. Ökoprogramme sparen Energie, weil das Wasser langsamer erwärmt wird. Um Gerüchen vorzubeugen, einmal im Monat eine Kochwäsche machen.

ELEKTROGERÄTE

- Ein Wechsel zu LED-Leuchtmitteln kann gegenüber Glühbirnen bis zu 90 Prozent des für die Beleuchtung genutzten Stroms sparen. Zudem halten LEDs viel länger.
- Der Stand-by-Modus kann sich auf bis zu zehn Prozent des häuslichen Stromverbrauchs summieren. Geräte und Netzstecker also bei Nichtgebrauch vom Stromnetz trennen, etwa mit einer abschaltbaren Steckdosenleiste.
- Rund ein Drittel des Stromverbrauchs entfällt auf Kommunikationsgeräte wie Fernseher, Spielekonsolen und Computer. Hier machen sich energieeffiziente Geräte bezahlt.
- Wer Filme und Serien in 4K streamt, verbraucht viel Energie. Es lohnt sich, die Qualität etwas herunterzuregeln. Alternativ können DVDs oder Linearfernsehen genutzt werden.
- Bei „weißer Ware“ (Waschmaschine, Kühlschrank etc.) lohnt es sich, auf die Energieeffizienzklasse zu schauen. Alle zehn bis 15 Jahre sollten Sie nachrechnen, ob sich ein Neukauf lohnt, also die gesparte Energie den Kaufpreis wettmacht.
- Laptops verbrauchen weniger Strom als Desktop-PCs. Wer nur im Internet surfen will, spart mit einem Tablet sogar noch mehr Strom.

Hilfe suchen und finden

Falls Sie aufgrund gestiegener Energie- und Lebenshaltungskosten in finanzielle Bedrängnis kommen, ist es wichtig, dass Sie rasch Hilfe und Beratung suchen. Um Mahnungen zu vermeiden, sollten Sie auch den Vorstand informieren. Gemeinsam finden wir eine Lösung. Hilfe finden Sie unter anderem hier:

WOHNGELD

Für Wohngeld berechtigt sind Mieter, deren monatliches Haushaltsgesamteinkommen unter einer bestimmten Einkommensgrenze liegt. Sie erhalten dann einen Mietzuschuss, der individuell berechnet wird. Mit dem neuen Wohngeld-Plus-Gesetz wurden die Einkommensgrenzen deutlich erhöht und ein Heizkostenzuschuss beschlossen. Einen eventuellen Wohngeldanspruch können Sie unter bit.ly/wohngeld-rechner errechnen. Wohngeld muss beantragt werden. Formulare hierfür erhalten Sie bei der örtlichen Wohngeldbehörde.

Mehr Infos unter **bit.ly/wohngeld-potsdam**.
Wohngeldstelle Potsdam,
Behlertstr. 3a (Haus M/N),
Tel. 0331 289-3907

GRUNDSICHERUNG IM ALTER UND BEI ERWERBSMINDERUNG

Berechtigt sind Personen ab dem 66. Lebensjahr (Grundsicherung im Alter) bzw. Menschen ab 18, bei denen eine dauerhafte und volle Erwerbsminderung vorliegt. Voraussetzung ist, dass der notwendige Bedarf nicht aus den eigenen Einkünften gedeckt werden kann oder bereits andere Sozialleistungen empfangen werden. Laut der Deutschen Rentenversicherung sollten Menschen, deren gesamtes Einkommen unter 924 Euro liegt, prüfen lassen, ob sie Anspruch auf Grundsicherung haben. In der Grundsicherung sind alle Leistungen enthalten, die auch nach dem Sozialhilferecht gezahlt werden. Die Zahlung erfolgt für zwölf Monate, danach muss die Grundsicherung neu beantragt werden.

Mehr dazu unter **bit.ly/grundsicherung-potsdam**.
Arbeitsgruppe Grundsicherung,
Behlertstr. 3a (Haus M/N),
Tel. 0331 289-2108

WOHNUNGSNOTFALLHILFE

Die Wohnungsnotfallhilfe der Stadt Potsdam können Menschen beanspruchen, denen der Verlust ihrer Wohnung droht, weil sie Miet- oder Energieschulden haben Sie springt ein, um Mahnungen oder Wohnungsräumungen zu verhindern und gibt auf Antrag Energie- und Mietdarlehen.

Mehr Informationen und Antragsformulare finden sie unter **bit.ly/wohnungsnotfallhilfe-potsdam**.
Wohnungsnotfallhilfe Potsdam,
Behlertstr. 3a (Haus M/N),
Tel. 0331 289-2220

SCHULDNERBERATUNG

In Potsdam bieten sowohl die AWO als auch das Evangelische Jugend- und Fürsorgewerk (EJF) kostenfreie Schuldnerberatungen an. Diese zeigen Möglichkeiten, wie die Schuldenspirale gestoppt werden kann. Unter **bit.ly/schuldnerberatung** finden Sie Tipps, wie Sie sich auf den Beratungstermin vorbereiten können, damit Ihnen schnell geholfen werden kann. Unter **bit.ly/schuldnerberatung-potsdam** gelangen Sie zur Homepage.

AWO Beratungsstelle,
Babelsberger Straße 12,
Büroturm West,
Tel. 0331 20076350

EJF Evangelisches Jugend- und Fürsorgewerk,
Lindenstraße 56,
Tel. 0331 280 73-16

ALLGEMEINE SOZIALE BERATUNG

Wenn Sie nicht wissen, welches Angebot für Sie das passende ist, kann eine Allgemeine Soziale Beratung weiterhelfen. Sozialberatungsstellen bieten Menschen in schwierigen Situationen vertraulich und kostenfrei Hilfe und geben Orientierung im „Dschungel der Hilfsangebote“.

In Potsdam bieten das Evangelische Jugend- und Fürsorgewerk sowie der Caritasverband für das Erzbistum Berlin e.V. / Region Brandenburg Sozialberatung an. Infoflyer finden Sie unter **bit.ly/sozialberatung-ejf** bzw. **bit.ly/sozialberatung-caritas**.

EJF, Lindenstraße 56,
Tel. 0331 280 73-16

Caritasverband für das Erzbistum Berlin e.V. / Region Brandenburg,
Zimmerstraße 7,
Tel. 0331 710298

PFLEGESTÜTZPUNKT

Menschen und Angehörige, die durch Alter, Krankheit und Behinderung zeitweise oder auf Dauer geschwächt und in ihrer körperlichen Beweglichkeit eingeschränkt sind, können sich an den städtischen Pflegestützpunkt wenden. Die Beratung ist kostenfrei.

Mehr Informationen unter **bit.ly/pflegestützpunkt**.
Pflegestützpunkt der Landeshauptstadt Potsdam,
Hegelallee 6–10, Haus 2,
(Eingang Jägerallee 2),
Tel. 0331 289-2213

Meister der scharfen Klingen

Jens Fleischfresser hat sein spannendes Hobby zum Beruf gemacht

Jeder ist seines Glückes Schmied, heißt es. Auf Jens Fleischfresser trifft die Redensart im doppelten Sinne zu. Der 53-Jährige schmiedet in seiner Werkstatt kunstvolle Messer und Schmuckstücke. Das Handwerk hat er sich selbst beigebracht.

28 Jahre lang arbeitete Jens Fleischfresser in der Gastronomie. Als gelernter Barkeeper kochte, kellnerte und arbeitete er in Restaurants und Bars, etwa im Unikat in Babelsberg. Außerdem betrieb er lange ein australisches Restaurant in Berlin-Mitte. Damals machte er noch in seiner Freizeit Messer in einem Keller in der Karl-Liebknecht-Straße. Bis er die Gastronomie aus gesundheitlichen Gründen aufgeben musste. „Also dachte ich mir: Mach Dein Hobby zum Beruf."

Sein Vater hatte noch zu DDR-Zeiten aus alten Küchenmessern neue schöne Modelle gebaut. „Er hat die Klingen genommen, umgeschliffen und wunderbare Griffe, etwa aus Horn, drangesetzt. Und dazu auch die kunstvoll verzierten Lederscheiden per Hand genäht", erzählt Jens Fleischfresser. Im Internet kaufte er vor fünfzehn Jahren seinem Vater einen Taschenmesser-Bausatz. „Ich dachte mir, ich bestelle mir auch eins und wir machen daraus einen kleinen Wettkampf im Bauen."

Mit einem Bandschleifer aus dem Baumarkt arbeitete er in seiner Küche an dem Rohling. „Das hat mir so viel Spaß gemacht, dass ich dabeiblieb."

Im Bauverein ist er seit elf Jahren Mitglied. Zurzeit wohnt er in der Großbeerenstraße in einer Zweiraumwohnung, ist aber auf der Suche nach einer größeren. Er wohne gerne bei der Genossenschaft, fühle sich gut aufgehoben. Seine Werkstatt hat er seit Juni 2017 auf einem kleinen Vierseitenhof in Plötzin, einem Ortsteil von Werder/Havel. In einem früheren Kuhstall ist der Schmiedebereich mit Werkzeugen und Maschinen wie einem Amboss oder einer kleinen Esse eingerichtet. Im kleinen Arbeitsraum nebenan erledigt er die Feinarbeiten und stellt die Zeichnungen her.

Schmieden ist eine Kunst für sich, benötigt ein gewisses Fingerspitzengefühl, Präzision und viel Wissen über die Materialien. Eine Damastklinge etwa besteht aus mehreren Lagen weichem und hartem Stahl. Die Schichten werden mehrmals verschweißt, erhitzt, geschmiedet, gepresst, in die Länge gezogen, geteilt und dann übereinander gefaltet. Die Prozedur wird so oft wiederholt, bis die gewünschte Anzahl an Schichten erreicht ist. Jens Fleischfresser bietet alles von Küchen-, Klapp- bis hin zu Jagdmessern an.

Damastklingen werden in Säure geätzt, damit das typische, an filigrane Ornamente erinnernde Muster zu sehen ist. „Man kann nie genau vorhersehen, wie er am Ende aussieht. Das ist jedes Mal eine Überraschung." Jedes Messer ist ein Unikat. Für die Griffe und die Lederscheiden, die Jens Fleischfresser selbst näht, verwendet er gerne ungewöhnliche Materialien. Die Griffe sind aus seltenen Holzarten wie Wüsteneisenholz aus Mexiko, aus Knochen der ausgestorbenen Stellerschen Seekuh oder Mammutstoßzahn. Für die Scheiden verarbeitet er auch Leder vom Straußenbein oder vom Rochen.

Zudem fertigt Jens Fleischfresser auch Schmuck an. Ringe etwa aus Titan oder Damast mit ungewöhnlicheren Mustern und Formen oder Kettenanhänger aus Mammutstoßzahn. Mit seinen Unikaten ist er jedes Jahr auf der größten Messermachermesse ‚Knife' in Solingen vertreten. Eine kleine Auszeichnung, denn dafür werden die Aussteller erst nach einer Bewerbung eingeladen.

Jens Fleischfresser bietet eintägige Messermachkurse sowie zweitägige Kurse im Damastschmieden an. Wer bei ihm einen Kurs mitmacht, kann sich zum Mittag auf außergewöhnliche Speisen freuen – frisch von ihm selbst zubereitet.

www.jf-messer.de

IMPRESSUM

GWG Bauverein Babelsberg eG, Kopernikusstraße 57, 14482 Potsdam-Babelsberg, V.i.S.d.P.: Uwe Marz, technischer Vorstand, Tel. 0331 705238 Redaktion: Projektkommunikation Hagenau GmbH, Carolin Brüstel, Torsten Bless, Anja Rütenik, Sarah Stoffers, Carsten Hagenau, Hegelallee 3, 14467 Potsdam, info@projektkommunikation.com Bildnachweis: Sofern nicht anders angegeben Bauverein Babelsberg eG, Seite 1 privat, Seite 4 Kathrin Manz, Seite 5 Patrice Florentin, Seite 7 Stefan Gloede, Dirk Laubner, Seite 12 Sarah Stoffers, privat Textnachweis: S. 6 Auszug aus der Chronik des Bauvereins Gestaltung: Haftka.Grafik Druck: Das Druckteam

FSC www.fsc.org MIX Papier aus verantwortungsvollen Quellen FSC® C118112